

Liebe Kolleginnen und Kollegen,
sehr geehrter Herr Bürgermeister Herrmann,
sehr geehrte Damen und Herren,

wir freuen uns, dass ihr heute auf unsere alljährliche Gedenkveranstaltung hier auf dem Seelhorster Friedhof anwesend seid. Alljährlich erinnern wir hier an diesem Ort an die grausamen Geschehnisse, die hier vor 71 Jahren geschahen.

Nach der Machtübernahme der Nazis und insbesondere mit Kriegsbeginn wurden Zivilisten und Kriegsgefangene aus allen besetzten Ländern als Zwangsarbeiter in Deutschland eingesetzt. Sie wurden gezwungen kriegswichtige Dienste abzuleisten – häufig unter unter erbärmlichsten Umständen.

In Hannover wurden bis zu 60.000 Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter zu dieser Arbeit gezwungen. Mehrere Konzentrationslager waren über das Stadtgebiet verteilt – diese befanden sich in Ahlem, Langenhagen, Limmer, Linden, Misburg und zwei in Stöcken. Hinzu kamen Barackenlager im gesamten Stadtgebiet, in denen auch Zwangsarbeiter untergebracht wurden.

Gegen Kriegsende und mit Vorrücken der alliierten Truppen lösten die Nazis die Konzentrationslager auf. Im März 1945 wurde auch das Lager Lahde, das 50 km vor Hannover lag, evakuiert. Die Gefangenen mussten in einem Todesmarsch zu Fuß nach Hannover Ahlem gehen. Dort kamen sie am 4. April 1945 an.

Zwei Tage nach ihrer Ankunft befahl die Gestapo, dass diejenigen Gefangenen erschossen werden sollen, die nach dem Ende des Krieges gefährlich werden könnten. 154 Männer und eine junge russische Frau wurden zur Erschießung ausgewählt. Von ihnen kamen 56 aus dem Polizeiersatzgefängnis Ahlem und 99 aus dem Konzentrationslager Lahde. Sie traten ihren letzten Weg am Morgen des 6. April 1945 zum Seelhorster Friedhof an. Auf dem Weg dorthin konnten zwei Gefangene fliehen.

Die übrigen Gefangenen wurden von einem freiwilligen Kommando der Gestapo erschossen.

Dabei kam es zu einem Zwischenfall. Als die Zwangsarbeiterin Nadja Podmogilnaja von den Kugeln getroffen wurde, lebte sie weiter und fiel nicht um. Auch ein anschließender Fangschuss führte nicht zum Tod. Dies führte zu einem Chaos, das der Häftling Peter Palnikow zur Flucht nutzte. Palnikow war es später auch, der den Alliierten am 1. Mai von den Erschießungen berichtete.

Nach der Befreiung Hannovers befahlen die Alliierten die Exhumierung der Toten zum 2. Mai 1945 unter der Beteiligung der Bevölkerung Hannovers. Die 154 erschossenen Opfer sowie weitere 232 ermordete KZ-Häftlinge aus hannoverschen Konzentrationslagern wurden auf dem Ehrenfriedhof am Maschsee Nordufer ehrenvoll begraben.

Um ihnen zu Gedenken haben wir uns hier heute versammelt.

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

Ziel der IG Metall ist es, für eine Welt zu arbeiten, in der Krieg und Elend der Vergangenheit angehören. Gegenwärtig erscheint dieses Ziel, in sehr weiter Entfernung. Es gibt zahlreiche Konflikte und Kriege. Dies bekommen wir auch hier in Deutschland immer deutlicher zu spüren. Gefühlt ist Syrien näher an Europa gerückt als jemals zuvor – wir haben gelernt, dass man diese Strecke zu Fuß zurücklegen kann.

Viele Menschen kommen nach Europa und nach Deutschland und suchen Schutz und Perspektiven bei uns. Die IG Metall engagiert sich an vielen Stellen, für eine Willkommenskultur und dafür, die Ursachen von Krieg, Flucht und Elend zu thematisieren. Einige Beispiele möchte ich benennen:

- IG Metall und Handwerksverbände haben den "Niedersächsischen Handwerkspakt Integration" gegründet, um geflüchteten Menschen zu helfen, über eine Einstiegsqualifizierung in eine duale Berufsausbildung zu kommen. Ähnliches konnte ganz aktuell auch mit den Arbeitgebern der Metall- und Elektroindustrie vereinbart werden.
- IG Metall Betriebsratsvorsitzende trafen sich mit geflüchteten Jugendlichen, um sich über ihr Leben hier in Deutschland auszutauschen. Ziel ist es, eine Willkommensplattform für einen regelmäßigen Austausch und persönlichen Kontakt zu schaffen.
- Die IG Metall Hannover hat über die Situation der Menschen in der nordsyrischen Stadt Kobané berichtet. Dort engagieren sich Menschen für ein demokratisches Syrien und bekommen Unterstützung von ehrenamtlichen Helfern aus allen Teilen der Welt.
- Wir diskutieren mit ehrenamtlichen Metallerinnen und Metallern über die Frage der deutschen Rüstungsindustrie. Uns bewegt die Frage, ob wir es als friedensbewegte Menschen verantworten können, dass mit Waffen, die von unseren Kolleginnen und Kollegen produziert werden, in anderen Teilen der Welt Menschen getötet werden.
- Die IG Metall Jugend sammelt Kinderspielzeug und übergibt es geflüchteten Kindern und vertieft den Kontakt durch weitere gemeinsame Freizeitveranstaltungen.
- Wir halten Erinnerungs- und Aufklärungsarbeit als einen zentralen Schlüssel dafür, grausame Geschehnisse, wie diejenigen, die hier vor 71 Jahren geschahen, zukünftig zu verhindern. Aus diesem Grund organisiert die IG Metall mit Kooperationspartnern alljährlich die Gedenkveranstaltung auf dem Ehrenfriedhof am Maschsee am 1. September, dem Antikriegstag.

Mit allen diesen Aktivitäten hoffen wir, unseren Teil zu leisten, für eine Gesellschaft ohne Krieg, Ausgrenzung und Intoleranz.

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

nach mir wird nun Dirk Schulze ein paar Worte an uns richten. Im Anschluss spricht Bürgermeister Thomas Herrmann ein Grußwort. Danach kommen wir zur Kranzniederlegung.